NEWSLETTER 03/2015

+++ Sächsisches Industriemuseum Chemnitz neu + Zeitreise-Museum Radebeul geehrt + Jahresausstellung Stern-Radio Berlin + DDR-Produkte in Schwepnitz + Berliner „VEB orange“ 10 Jahre + Humboldt-Uni Berlin erforscht „Kleidung in der DDR“ + Buchtip: Streitschrift „Form Farbe Funktion. Anspruch und Wirklichkeit“ + Wortgericht: „Soziale Netzwerke“ +++

Industriegeschichte am silbernen Band

Neue Dauerausstellung im Industriemuseum Chemnitz

Chemnitz/*g.h.* Am zweiten Juni-Wochenende präsentierte das 1998 gegründete sächsische Industriemuseum Chemnitz nach monatelanger intensiver Arbeit erstmals seine erneuerte Dauerausstellung mit über 500 Objekten aus der eigenen Sammlung sowie vielen weiteren von über 100 Leihgebern auf 3.600 Quadratmetern Fläche.
Seit Eröffnung des Hauses im Jahr 2003 in einer denkmalgeschützten über hundertjährigen ehemaligen Metallgießerei an der Zwickauer Straße konnten hier mehr als 680.000 Besucherinnen und Besucher begrüßt werden, von mehr als 25 umfassenden und 45 kleineren thematischen Ausstellungen angezogen, die mit speziellen museumspädagogischen Programmen, Lesungen und Tagungen verbunden waren.
Gestalterisches Kernstück der neuen Dauerausstellung ist ein sie durchziehendes gezacktes silbernes Band, das über 200 Jahre sächsischer Industriegeschichte durchstreift. Der Exponate-Bogen spannt sich von Automobilen, Zweirädern, Textilien, Büromaschinen, Bergbauerzeugnissen und Werkzeugmaschinen bis hin zu allerneuesten Produkten und Erfindungen aus dem Freistaat.
Die Ausstellungs-Regie folgt keiner vordergründigen Chronologie, sondern stellt die Entwicklung der industriellen, sozialen und kulturellen Potenziale Sachsens unter Themenüberschriften vor wie „Kommen und Gehen“, „Hell und Dunkel“, „Leidenschaft und Vernunft“, „Suchen und Finden“, „Mensch und Maschine“, „Schön und Praktisch“, „Feuer und Flamme“ oder “Grob und Fein“. Etliche Themenfelder wurden in Kooperation mit Hochschulen erarbeitet, so der FH Mittweida, der TU Chemnitz, der Bergakademie Freiberg und der FH Zwickau.
Wie bereits seit der Eröffnung des Hauses unterstützt auch die private Berliner Design-Sammlung Höhne die Arbeit des Museums weiterhin mit Leihgaben, Informationen und der Vermittlung von geeigneten Objekten, vorrangig Zeugnissen der Industrie- und Designgeschichte der DDR-Jahrzehnte.
Programm, Öffnungszeiten und Weiteres unter: www.saechsisches-industriemuseum.de

Foto: Teeservice nach Entwürfen von Margarete Jahny (Fotothek Industriemuseum Chemnitz)

Exzellenz-Zertifikat für „Zeitreise“

Radebeuler DDR-Museum mit internationalem Publikums-Preis ausgezeichnet

Radebeul/*g.h.* Das nach eigenen Aussagen weltweit größte Reise-Website-Portal TripAdvisor, das Touristen „die Planung und Buchung der perfekten Reise“ verspricht und für seine entsprechenden Tipps Empfehlungen Millionen Reisender zu Grunde legt, hat Anfang Juni dem Radebeuler „Zeitreise“-Museum als einem Gewinner des Jahrgangs 2015 das Spitzen-Zertifikat „EXZELLENZ“ zugesprochen. Voraussetzung dafür waren eine wenigstens zwölfmonatige durchgehende Mindestanzahl von höchsten Gäste-Bewertung auf der Website.
Museumsleiter Hans-Joachim Stephan strebt an, diesen Erfolg über die kommenden fünf Jahre hinweg ununterbrochen fortschreiben zu können, um damit satzungsgemäß „in die sogenannte Ruhmeshalle des Internetportals einziehen zu können“. Nicht zuletzt verspricht er sich durch diese renommierte Anerkennung seitens TripAdvisor auch größere Aufmerksamkeit und Unterstützung der sächsischen Kultur- und Tourismus-Behörden.

Jahresausstellung Stern-Radio Berlin

Radio-Designgeschichte – präsentiert im alten Stammhaus des Betriebes

Berlin/*g.h.* Bereits zum 24. mal bietet die „Stern-Radio Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft für Arbeitnehmer mbH“ in Berlin-Weißensee, hervorgegangen aus dem nach der Wiedervereinigung abgewickelten VEB Stern-Radio Berlin, in ihrer jährlichen Juni-Ausstellung einen opulenten Rundblick über die traditionsreiche Firmengeschichte zwischen 1945 und 1990 sowie das enorme Spektrum ihrer Erzeugnisse. Ausstellungszeitraum: 15. 06. – 21. 06. 2015.

Am Standort des alten Firmengeländes in der Liebermannstraße sind neben Fernsehgeräte-Legenden wie dem „Alex“, dem „Weißensee“ und dem „Berolina“ so gut wie alle Radio-Klassiker von Stern-Radio Berlin wiederzusehen (zum Teil auch wiederzuhören), vom 1953 produzierten Bakelit-Ortsempfänger 1 U 16 (der „Kaffeemütze“) bis zur letzten HiFi-Komponentenanlage HMK 200 von 1989/90. Letzte Gelegenheit für einen Besuch: Donnerstag und Freitag von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr und Samstag/Sonntag zwischen 10.00 Uhr und 14.00 Uhr, Eintritt frei. Mitarbeiter (und am Sonntag auch Günter Höhne) stehen für Führungen und Gespräche gerne zur Verfügung. Adresse: Liebermannstraße 75, 13088 Berlin-Weißensee.

Foto: Detail der Ausstellung von 2005 im ehemaligen Kultursaal

Lausitzer Museums-Tipp

Das DDR Design Museum Schwepnitz

Schwepnitz/*g.h.* Seit nunmehr drei Jahren existiert am einstigen Standort jenes Lausitzer Glaswerkes, das so bekannte Designklassiker wie „Luzern“ von Margarete Jahny, „Europa“ (Margarete Jahny und Erich Müller) oder die Gastronomiegläser-Serie „superfest“ produzierte, ein weiteres – kleines – Museum mit Zeugnissen vergangener ostdeutscher Produktkultur. Das vom ehemaligen Glaswerker Uwe Jähnig geführte „DDR Design Museum Schwepnitz“ bietet neben Einblicken in die einstige Lausitzer Glaskultur auch darüber hinaus Zusammengetragenes. Eine Neuerung im Rahmen der privat unterhaltenen Sammlung stellt Jähnigs „orangenes Zimmer“ dar, in dem ausschließlich entsprechend farbige DDR-Artikel ausgestellt sind. Das Museum ist an jedem ersten Sonntag im Monat von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Adresse: Ortrander Straße 25, 01936 Schwepnitz. Internet: www.ostdeutsches-design.de

Foto: Archiv Uwe Jähnig

10 Jahre VEB orange

Anziehungspunkt für Touristen und Kenner in Berlins „Oderberger“

Berlin/*g.h.* Schon zehn Jahre lang betreibt unweit des Mauerparks in der Oderberger Straße in Berlins Osten der freundliche junge Unternehmer Mario Schubert, Prenzlberger mit erzgebirgischem „Migrationshintergrund“, seinen Vintage-Gemischtwarenladen „VEB orange“ als eine erste Adresse für alle, die nicht nur Echtes aus DDR-Produktion, sondern auch Stil-Klassiker der 1960er und 1970er Jahre von „hüben und drüben“ suchen. Mario begrüßt seine Kunden mit „Glück Auf!“ und kann selbst eine gute Portion Glück gebrauchen. Denn leider bisher vergeblich sucht der umtriebige An- und Verkäufer nach bleibender engagierter und kultivierter Unterstützung bei und in seinem Tagesgeschäft. Unverdrossen aber hält er an seiner Idee fest, Gutes, Schönes und Pfiffiges von damals unter Leute von heute zu bringen. Die kommen mittlerweile aus aller Welt zu ihm und werden in seinem sympathisch-sächsisch-zungenfertigen Englisch stets bestens beraten.
Auf eine Jubiläumsfeier zum Zehnjährigen im Mai hat Mario verzichtet, aber dem Rotdorn-Baum vor seinem Geschäft bleibend einen orangenen Zaun gestiftet und temporär „Apfelsinen im Haar“ spendiert.
www.veborange.de

Foto: Mario Schubert vor seinem VEB orange

Guter Stoff

Studienprojekt an der Berliner Humboldt-Universität zu Kleidung in der DDR

Berlin/*g.h.* Mit einer Studioausstellung „GUTER STOFF – Kleidung im DDR-Alltag“ präsentierten im April und Mai 2015 acht Master-Studierende des HU-Instituts für Europäische Ethnologie unter Leitung von Prof. Sigrid Jacobeit erste Ergebnisse eines entsprechenden einjährigen Forschungsprojektes, dessen Ansatzpunkt u. a. so dargestellt ist: *„Die Forschungen basieren auf einem biographischen Zugang sowie einem interdisziplinären Ansatz. So gehören sehr bekannte Namen der DDR-Mode zu den Interviewpartnern wie*

auch Personen, die ihre Erfahrungen im jeweiligen Milieu erinnert haben. Untersucht wurden sieben Themenfelder, neben der Selbstschneiderei beispielsweise auch die Rolle der Jeans, die Modefotografie in der Zeitschrift Sibylle *oder das Modeinstitut der DDR.“*
Das Spannungsfeld der kleinen Ausstellung im Hauptgebäude der Universität, zu deren Finissage am 15. Mai neben den Akteuren auch mehrere beteiligte Partnerinnen und Partner aus der Textil- und Modebranche der DDR erschienen waren, umriss Forschungserkenntnisse wie diese, so die Veranstalter: *„Kleidung bedient den Willen und Wunsch nach Beachtung und Gefallenwollen, nach Individualität wie nach Konformität, nach Abwechslung und nicht zuletzt nach Abgrenzung. Sie ist wie kein anderer Gegenstand ganz unmittelbar mit dem Menschen, dem Körper und Geschlecht sowie dem jeweiligen Handeln verbunden. Neben der Signalisierung von stilistischen und ästhetischen Präferenzen symbolisiert Kleidung aber auch gesellschaftliche Einflussnahmen – sie ist ein Mittel zum Aushandeln und Verordnen von sozialen, kulturellen und politischen Differenzen.“* – Als eine erste Konsequenz aus der Beschäftigung mit dem Thema „Kleidung in der DDR“ ergab sich die Absicht der beteiligten Studierenden Kristin Hahn, nachfolgende wissenschaftliche Forschungen und Analysen in eine Promotion münden zu lassen. Dazu werden weitere fachliche Partner und Zeitzeugen aber auch Förderer für ein Promotionsstipendium gesucht. Interessenten können sich gern an den Herausgeber dieses Newsletters wenden.

Foto: Zwei Seidenkleider des VHB Exquisit, Berlin, 1980er Jahre. Design: Ursula Stefke, Marie-Luise Adler. Leihgaben der Gestalterinnen in der Ausstellung GUTER STOFF.

Buchtipp:

Form Farbe Funktion. Anspruch und Wirklichkeit

Designer Horst Hartmann resümiert seine Ost-West-Erfahrungen

Als Zeitdokument bezeichnet der Autor und Industriedesigner Horst Hartmann (Jahrgang 1939), heute bei Heidelberg lebend, seine soeben bei Books on Demand erschienene illustrierte Streitschrift „Form Farbe Funktion – Anspruch und Wirklichkeit“. Der einstige Absolvent der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle – Burg Giebichenstein, 1989 aus Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) in die Bundesrepublik übergesiedelt, erinnert sich hier seiner fundierten Ausbildung wie zunehmend kontraproduktiven Erfahrungen als freiberuflich tätiger Designer in der DDR und reflektiert kritisch das derzeitige öffentliche Agieren einiger (nicht namentlich genannter) ehemaliger DDR-Zeit- und Berufsgenossen in der Bundesrepublik von heute.
Neben den Lebens- und Schaffenserinnerungen bietet der im Eigenauftrag entstandene Band unter anderem Aufschluss über das bislang niemals öffentlich gemachte umfangreiche Gesamtwerk dieses Designers in der DDR, der beispielsweise seit den frühen 1970er Jahren fast die gesamte Produktpalette der Stollberger REMA-Radiogeräte betreut hat.
Das Buch hat 108 Seiten und kostet 22,90 Euro. ISBN 3734751926 ***g.h.***

Zum Schluss:
Günter Höhnes WORTGERICHT

Soziale Netzwerke

Er ist einer der meist gebrauchten aber auch verlogensten deutschen Begriffe unserer Tage. Und fast alle gehen ihm blind ins Netz. Kids (zu gut Deutsch: Heranwachsende), Hipster (kindische Selbstverwirklicher) wie Followers (Mitläufer). Weiß der Teufel, was an jenen „sozialen Netzwerken“ übergreifend sozial ist – in denen Kinderpornografie verbreitet und religiöse Menschenschlachtungen zelebriert werden und Rassen- und Völkerhetze an der Tagesordnung sind. Schadenfreude, Mobbing und Rufmord sind da noch die geringsten asozialen Gruppen-Triebbefriedigungen.
Wer kam bloß auf die absurde Idee, dieses perverse mediale System der Niedertracht, Menschenverachtung und -vernichtung „soziales“ Netzwerk zu taufen, aus der korrekten und wertfreien Bedeutung von „gesellschaftlich“ bei „social“ das euphemistische deutsche „sozial“ zu machen? Es müssen Schöngeister derselben Sorte gewesen sein, die das angloamerikanische „Fuck“ in das für die Deutschen anscheinend mundgerechtere „Scheiße“ umdeuteten.
„Soziale Netzwerke“ dienten dem Gemeinsinn, so locken die Betreiber und beteuern es die Verteidiger. Das passiert wohl auch schon mal, im Großen und Ganzen aber wird im Trüben gefischt und zappelt mit dem Argument „Gemeinsinn“ immer auch die Zweideutigkeit dieses Wortes im Netz.

(Redaktionsschluss: 17. 06. 2015; Copyright Text und Fotos, so weit nicht anders angegeben: Günter Höhne)